

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Schaele. Anzeigenleiter: Alfred Schaele. Calw. Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsjahr: 1.1. bis 31.12. Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: A. Döschlger'sche Buchdruckerei, Calw. — Jurgzeit gilt Preisliste 4. Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. N. VIII. 37: 3020. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel E) Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Geltungsgebühr, zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. Textzeitung 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 214

Calw, Mittwoch, 15. September 1937

112. Jahrgang

Die ganze Welt horcht auf den Führer

„Ein Ereignis von großer politischer Tragweite“ - Begeisterung über die Wehrmacht

Rom, 14. September. Der Abschluß des Reichsparteitages, über den die italienische Presse seit seinem Beginn und während seiner ganzen Dauer täglich spaltenlang begeistert berichtet hat, wird am Dienstag von den Sonderberichterstattern ausführlich geschildert. Im Mittelpunkt steht dabei naturgemäß die große außenpolitische Rede des Führers und seine schon in den Ueberführungen hervorgehobenen und im Wortlaut wiedergegebenen Erklärungen über den Ernst der bolschewistischen Gefahr und die Haltung Deutschlands und Italiens gegenüber Spanien. Die großartigen Veranstaltungen der deutschen Wehrmacht werden als überwältigender Abschluß des Reichsparteitages eingehend gewürdigt. In diesem Zusammenhang wird erneut die außerordentlich herzliche Aufnahme unterstrichen, die den italienischen Gästen von Seiten der Behörden, der Partei und ihrer Organisationen zuteil wurde.

London, 14. September. Die Wehrmachtsvorführungen auf der Zeppelinfeld haben ihren Eindruck auf die Vertreter der Londoner Blätter in Nürnberg nicht verfehlt. So bezeichnet der Berichterstatter der „Times“ die Uebungen als eindrucksvoll. Er hebt in seinem ausführlichen Bericht besonders die Vorführungen der Luftwaffe hervor. Der Vertreter des „Daily Telegraph“ meint, die Vorführungen mit dem Einfluß von 450 Flugzeugen seien noch nie so großartig gewesen. Vom ersten Augenblick an hätten die Zuschauer bewiesen, welche ungeheure Volkstümlichkeit die deutsche Wehrmacht genießt. Die „Morningpost“ schreibt in ihrem Bericht, die Luftwaffe habe mit Erfolg die Schlagkraft der jungen, aber ausgezeichneten deutschen Luftwaffe vor Augen geführt.

Brüssel, 14. Sept. Das große Interesse, das die belgische Öffentlichkeit dem Nürnberger Parteitag von Anfang an entgegengebracht hat, und das während des ganzen Verlaufes des Kongresses anhält, hat mit dem Abschluß dieses Kongresses seinen Höhepunkt erreicht. Die große Rede des Führers wurde schon am Dienstag früh in vielen Blättern in größter Aufmachung in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben.

Warschau, 14. Sept. Die politische Bedeutung der großen Schlussrede des Führers in Nürnberg kommt in der polnischen Presse voll zur Geltung. Alle Blätter veröffentlichen

den Bericht der polnischen Telegraphenagentur in großer Aufmachung. Obwohl sich die Blätter noch jeder eigenen Stellungnahme enthalten, zeigen sie doch in ihren Ueberführungen, daß die Anprangung des Bolschewismus und des Judentums als eine Gefahr für Europa auch von Polen verstanden wird. „Kurzer Warszawa“ schreibt in einem eigenen Bericht, die Vorführungen der Wehrmacht hätten die Bewunderung der Zuschauer geweckt und gezeigt, daß die deutsche Armee in nichts den Armeen anderer Staaten nachsteht.

Budapest, 14. Sept. Die große Schlussrede des Führers wird in der hiesigen Öffentlichkeit als ein Ereignis von großer politischer Tragweite gewertet. Besonders tiefen Eindruck haben in nationalen Kreisen die neue entschlossene Kampfanlage des Führers an den jüdischen Weltbolschewismus sowie das Bekenntnis und die Bereitschaft zu einer neuen europäi-

schen Aufbauarbeit gemeinsam mit den übrigen Mächten Europas hervorgehoben.

Der Führer verließ Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. Am Dienstag verließ der Führer die Stadt der Reichsparteitage. Auf der Fahrt vom „Deutschen Hof“ zum Hauptbahnhof bereitete die Bevölkerung ebenso wie die vielen Parteitagsgäste dem Führer begeisterte Huldigungen. Auf dem Bahnsteig schritt der Führer unter den Klängen der Lieder der Nation die Front der Ehrenabteilung der H-Standarte „Deutschland“ ab. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. eingefunden: Gauleiter Streicher, H-Übergangsführer Schmauser, Hauptdienststellenleiter Schmeer, Generalbauinspektor Prof. Sper und Oberbürgermeister Kiebel. Mit dem Führer verließ auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Nürnberg.

Das Volk hat Vertrauen zur Partei

Der Stellvertreter des Führers spricht vor dem Führerkorps der Partei

Nürnberg, 14. Sept. Am letzten Tag des Reichsparteitages versammelte sich die gesamte Führerschaft der Partei im Nürnberger Opernhaus, wo Rudolf Heß zu ihnen sprach.

Zu Beginn seiner einstündigen eindrucksvollen Rede kennzeichnete Rudolf Heß diese Versammlung der Führerschaft als eine der schönsten Veranstaltungen des Reichsparteitages. „Hier fühlen wir uns so recht als die Gemeinschaft der alten Kämpfer“, als Glieder, die insgesamt das Rückgrat der Bewegung darstellen, als Träger des reinsten Nationalsozialismus.“

Anschließend befaßte sich der Stellvertreter des Führers in einem kurzen Ueberblick mit Parteiarbeit und Parteileistung im abgelaufenen Parteijahr. Die Vertrauensverbindung zum Volk sei nicht nur gestärkt worden, sie habe sich auch bewährt. Insbesondere sei ein Werk dieses Vertrauens, das heute im deutschen Volk sein Boden mehr sei für künstliche Verwirrungen und Panikstimmungen.

Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gepeinert der Hungerknoten, wenn einmal — aus Gründen, die jeder kennt — etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Mit anerkanntem Verstandnis sind die deutschen Frauen auf die Anrechnungen für den vermehrten Verbrauch solcher Nahrungsmittel eingegangen, die reichlicher vorhanden sind. Dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Vernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Vernünftig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung.

Es hat sich gezeigt, daß die Masse unseres Volkes neuerdings immer mehr zu den Führern der Partei geht, um sich Rat zu holen. Auch dies ist ein Zeichen, daß das Vertrauen zu der Bewegung immer weiter im Wachsen ist. Sorgen Sie, daß auch künftig dieses Vertrauen gestärkt wird!

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik faßte unser Volk tiefgehendes Vertrauen zu seinem Führer. Rudolf Heß gab hier dem Führerkorps einen interessanten Ueberblick über die weltpolitische Lage und die ruhige und gesicherte Stellung des nationalsozialistischen Deutschlands inmitten einer im Umbruch befindlichen Welt. „Wenn einst Völker wanderten, so wandern heute Ideen durch Völker. Ein Umbruch geht in der Welt vor sich von dem gesamten Ausmaß. In zwei Extremen bewegt er sich aus gleicher Wurzel stammend. Aus dem Drang nach Neuem, weil Alles überlebt ist. Der Bolschewismus hat diesen Drang sich zumuten gemacht — der Jude mißbraucht ihn zur Erreichung seiner egoistischen Ziele. In Deutschland aber gab der Führer den Drang nach dem Neuen, die Richtung zum Aufbauen. Er machte den Weg frei zum Sieg des Guten im Menschen. Er leitete die Erneuerung der Nation ein.“

Die Worte, die der Stellvertreter des Führers in eindrucksvoller Klarheit zu den großen Problemen der Zeit sprach, fanden immer wieder den begeisterten Beifall der Männer, die in allen Teilen des Reiches die Träger der Partei sind — der Männer, die Rudolf Heß am Schluß seiner Rede mit den Worten kennzeichnete:

„Was haben wir doch für eine nicht nur einseitig ausgerichtet, sondern auch mit den wirtlichen Problemen der Tagespolitik und der Geschichte vertraute politische Führerschaft! Eine Führerschaft, die weder persönlicher noch parteipolitischer Ehrgeiz dahingestellt hat, wo sie heute steht, sondern der innere Drang, Leben und Rufen für eine Idee einzusetzen, deren letzter Sinn die Erhaltung des deutschen Volkes und des deutschen Reiches bis an das Ende der menschlichen Geschlechterfolge auf dieser Erde ist. Die entscheidende politische Führung Deutschlands hat eine fünfzehnjährige und längere harte politische Schule hinter sich und ist dennoch in ihrer Gesamtheit biologisch jung, vor allem aber ist sie in ihrem Wesen, in ihrer Art, die Probleme dieses Lebens anzusehen und anzupacken, naturbedingt jung. Sie ist nicht jung, „gebildet“, sondern sie ist jung als Lebenselement! Damit haben wir Deutsche, ganz zu schweigen von der geschichtlichen Einmaligkeit eines Adolf Hitler, einen politischen Führungsgesamthalt.“

Eine kämpferische, treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein — das ist unser Glaubens erstes Gebot! Uns allen sei und bleibe die Stärke der Kameradschaft der Gradmesser für die Stärke der Persönlichkeit. Die NSDAP ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. — Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer, für Deutschland.“

Nyoner Beschlüsse für Rom unannehmbar

Sitwinow-Finkelstein klafft hinten drein

Nyon, 14. Sept. Die Tagung in Nyon ist am Dienstagmittag mit der Unterzeichnung des „Abkommens über die Bekämpfung der U-Bootpiraterie im Mittelmeer“ abgeschlossen worden. Der französische Außenminister Delbos wies als Vorispende darauf hin, daß in Nyon nur das Problem der U-Boot-Angriffe geregelt worden sei. Andere ähnliche Probleme würden demnächst in Genf erörtert werden. Der Pakt werde sofort in Kraft treten und gehe über die Interessen der Anliegerstaaten des Mittelmeeres hinaus, weil er die Sicherheit der großen internationalen Schifffahrtsstraßen schütze. Sitwinow-Finkelstein glaubte nach seinem üblichen Schmus Wert auf die Feststellung legen zu sollen, daß durch keine internationale Abmachung das „Recht“ der Sowjetunion beschränkt werde. Streitkräfte im Mittelmeer ebenso wie in jedem anderen Meere zu haben, wenn sie es für notwendig halte.

Das Verhalten des „diplomatischen“ Vertreters der Sowjetunion erinnert an dasjenige eines Hundes, der unter mittemdem Gebell einer Rake nachgeht ist und nun, nachdem sie sich auf einen sicheren Baum gerettet hat, in ohnmächtiger Wut zu der längst außer Gefahr befindlichen Rake hinaufheult. Man könnte den blamierten Finkelstein auch mit einem von seinen Spielkameraden recht verprügelten Jungen vergleichen, der sich, aus tiefster Beleidigung, zurückzieht und aus sicherer Entfernung rache-schnaubende Drohungen ausstößt. Es ist in jedem Fall das gleiche: Das Ergebnis der Konferenz mit dem Hinauswurf Moskaus aus dem Mittelmeer befindet sich unter Dach und Fach und es ist höchstens amüsant, wenn ein dank überlebungsgrößer Unverschämtheit hintergefallener Sowjetjude hinterdrein klafft. Man geht über seinem Gefläß zur Tagesordnung über.

Im Namen der Balkan-Entente unterzeichnet der jugoslawische Delegierte Pouritch seinerseits den Gedanken einer Festigung des Friedens. Der englische Außenminister Eden erklärte, auf eine Kommentierung des Abkommens verzichten zu wollen. Er wünschte nur die enge Mitarbeit aller interessierten Länder. Hierauf wurde die Konferenz vom Vorsitzenden geschlossen.

Zwischen England und Frankreich sind Vorkehrungen für die engste Zusammenarbeit bei der Seekontrolle im Mittelmeer getroffen worden. Wie es heißt, seien keine festen Zonen festgelegt worden, so daß im Notfall, falls sich ein britisches Schiff in der Gegend eines Zwischenfalls befinden sollte, es zu Hilfe eilen würde, auch wenn der Angriff in der französischen Zone erfolgte. Es werde eine enge Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Flottenstäben, sondern auch zwischen denen der Luftwaffe bestehen. Man erwartet in London, daß die Seekontrolle ihre Tätigkeit beginnt, sobald das Abkommen von Nyon unterzeichnet ist.

Gegenüber den vor allem in der „Times“ und dem „Daily Telegraph“ geäußerten Hoffnungen auf eine Teilnahme Italiens an der in Nyon beschlossenen Mittelmeerkontrolle betont der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, das Blatt enthalte sich jeder Stellungnahme zu der italienischen Antwort, die zu gegebener Zeit bekanntgegeben werde. England und Frankreich hätten sich die gesamte Kontrolle des Mittelmeeres im Westen wie im Osten zugesprochen, ein Vorgehen, das die Aufmerksamkeit der übrigen Großmächte erregen müsse, für welche dieses Meer der Mittelpunkt ihres nationalen Lebens sei. Diese höchst sonderbare Tatsache werde in ihrer Bedeutung nur noch erhöht, falls England und Frankreich die Absicht haben sollten, mehr als sechzig Einheiten im Mittelmeer zusammenzuziehen. Das Blatt bemerkt, das Abkommen von Nyon werde nur die Wirkung haben, die sowjetrussischen Waffentransporte nach Sowjetspanien zu schützen.

Englands Kontrollflotte bereit

Schon ehe die Konferenz von Nyon ihren offiziellen Abschluß fand, hatte die britische

„Hier ist ein neuer Glaube geboren“

Ausländische Journalisten über ihren Empfang durch den Führer

Berlin, 14. Sept. Die Berichte, die eine Reihe ausländischer Journalisten über ihren Empfang durch den Führer auf der Nürnberger Burg am Sonntag veröffentlicht haben, lassen erkennen, daß die freimütige Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler des neuen Deutschland einen nachhalligen Eindruck hinterlassen hat. Die italienische Presse gibt ihre Berichte über diesen Empfang in größter Aufmachung wieder. Auch in den englischen Blättern nehmen die Schilderungen hierüber breiten Raum ein. Ebenso geben die Pariser Blätter an erster Stelle ausführliche Darstellungen von der Begegnung der ausländischen Pressevertreter mit dem Führer des neuen Deutschland. Das Echo in den amerikanischen Zeitungen, vor allem in den New Yorker Blättern, ist sehr groß. Aber auch in der übrigen Weltpresse findet der Empfang der ausländischen Pressevertreter beim Führer allergrößte Beachtung.

Besonders tief beeindruckt war der in Nürnberg weilende Sonderberichterstatter der Havana-Agentur. Der Berichterstatter schildert, wie der Führer von dem gewaltigen Stadion quer durch die Vorstädte und engen Straßen der alten Stadt auf dem gewundenen Wege zur Burg hinaufgefahren sei und sich überall eine unermeßliche Menge gedrängt habe. Die Begeisterung, die er erlebt habe, sei nicht nur ein ungeheurer Beifall von Hunderten in Uniform, von Zivilisten,

Frauen und Kindern gewesen, sondern ein brodelndes Ueberfließen von Begeisterung und Freude, die sich sehr stark von der einfachen Neugier hinzulaufender Zuschauer unterscheiden habe. Die Volkstümlichkeit Adolf Hitlers in Nürnberg sei ungeheuer, und das Ansehen des Führers des Dritten Reiches sei noch im Steigen begriffen, wenn das überhaupt noch möglich sei. Ueberall seien aus den geöffneten Fenstern photographische Apparate auf Adolf Hitler gerichtet gewesen, und überall hätten sich die Arme zum Gruß erhoben. In seinem fast im Schritt-Tempo fahrenden Wagen habe der Führer unermüdetlich den Beifall und den Grüßen geantwortet. Wenn man einige Schritte durch den engen menschlichen Korridor gefahren sei, so sei man nach wenigen Augenblicken buchstäblich betäubt von dem Jubel der Beifall rufenden Menge gewesen, die neben dem Wagen herschritt, um erst dann zurückzubleiben, als das Auto den Burggraben überquert hatte.

Auch der Vertreter der New York Times“ unterstreicht, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer besonders deutlich zu beobachten gewesen sei, als er hinter dem Wagen des Führers durch die dicht gedrängten Straßen und Gassen Nürnbergs zur Burg gefahren sei. Hier ist, so faßt der Korrespondent seine Eindrücke zusammen, ein neuer Glaube geboren, ein Glaube an ihn, den Führer.

Brett verboten.
Nürnberg
Le Calw.
uns die
reiben vom
Weiterhin
in den Be-
meldungen
dem Rund-
den erneut
rag grund-
ragend zu
ist verant-
dem Lohn-
ist verloren.
zwangsver-
untmachung
und Mag-
o 13, Gott
7. 8. 37.
Fernruf
420
Zeit
Ordnung
noch Be-
g zu ma-
er. Nichts
erem
als Calw
stigen
Anzeige

Admiralität Vorbereitungen in Angriff genommen, um die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer zu verstärken. Die vierte Zerstörerflottille sowie der kleine Kreuzer „Cairo“ haben ihre Ausrüstung schon soweit vervollständigt, daß sie demnächst die Heimathäfen verlassen können. Durch sie wird die Zahl der im Mittelmeer operierenden britischen Zerstörer auf 40 erhöht. Ferner verlautet, daß auch ein weiterer Flugzeugträger nach Gibraltar entsandt werden soll.

In der Bucht von Mudros hielt der Oberbefehlshaber der britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer am Bord des Schlachtschiffes „Barham“ eine Besprechung über die Taktik des Vorgehens gegen U-Boote, die gegen die Ägypter Abmachungen verstoßen. Zu dieser Besprechung ist das Schlachtschiff „Malaha“, das einen Höflichkeitsbesuch in Saloniki gemacht hatte, befohlen.

Sowjetrussischer Verfolgungswahn

Mit welchen Mitteln von sowjetrussischer Seite versucht wird, im Mittelmeer erneut Verwirrung zu stiften, geht aus einem U-Boot-Märchen hervor, das an den beschleunigten Ausbruch der „Malaha“ aus Saloniki geknüpft wird. Der Kapitän eines in der Bucht von Saloniki eingetroffenen sowjetrussischen Lanchons soll nämlich behauptet haben, daß er von einem U-Boot verfolgt worden sei. Auf seine Bitte hin habe die „Malaha“ die Suche nach diesem rätselhaften U-Boot aufgenommen und dieses auch an der Küste von Cebu gefolgt und beschossen. Wie von der Londoner Admiralität mitgeteilt

wurde, hat der Kommandant der „Malaha“ über diesen angeblichen „Zwischenfall“ nichts berichtet. Es handelt sich also wieder einmal um eines der übelsten Lügenmärchen der Sowjets.

Italien verlangt völlige Gleichberechtigung

Rom, 14. Sept. Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Einladung zur Uebernahme der von der Rhon-Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen im Tyrrhenischen Meer ist am Dienstag vom italienischen Außenminister dem englischen und französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Nach einer sechsen ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung besagt die Note, daß die faschistische Regierung das „Arrangement“ der Konferenz von Rhon und das Promemoria der beiden Geschäftsträger vom 13. September geprüft hat. „Aus diesen Schriftstücken ergibt sich“, so heißt es dann in der italienischen Antwort, „daß Italien im Falle seines Beitrittes zur Ausübung der von der Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen nur das Tyrrhenische Meer überlassen wird, während praktisch die gleiche Maßnahme im ganzen Mittelmeer den Flotten Englands und Frankreichs anvertraut wird.“

Die Bage, die sich daraus für Italien ergeben würde, erscheint unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf seinen Verkehrslinien der größere Verkehr sich abspielt, führen zu der Forderung, daß Italien eine Stellung völliger Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Mittelmeerszone erhält. — Die italienische Antwort ist, wie in dem Communiqué mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

Altpräsident Masaryk ist gestorben

Prag, 14. September. Der Altpräsident Masaryk ist am Dienstag früh um 3.29 Uhr auf Schloß Lana im 88. Lebensjahr gestorben.

Masaryk gehört zu den politischen Persönlichkeiten der Krieges- und Nachkriegszeit, die die Wandlung Europas am stärksten beeinflusst haben. Er wurde als Sohn armer Eltern am 7. März 1850 in einem mährischen Dorfe geboren. Nach vorübergehender Tätigkeit als Schmiedelehrling und Hilfslehrer kam er das Gymnasium in Brünn besuchen und mit 22 Jahren in Wien die Reifeprüfung ablegen. Er promovierte und wurde 1882 als außerordentlicher Professor der Philosophie nach Prag berufen. Die von ihm gegründete tschechische Volkspartei entsandte ihn vom Jahre 1891 ab in den österreichischen Reichsrat und in die österreich-ungarische Delegation.

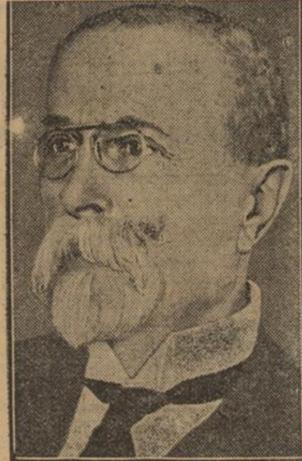
Den entscheidenden Umbruch in seiner politischen Haltung zur Donaumonarchie brachte der Weltkrieg. Während er bis dahin die For-

derung einer föderalistischen Entwicklung Österreich-Ungarns vertreten hatte, trat er jetzt in offene Opposition gegen den Staat. Er siedelte nach Genf und dann mit Benesch, seinem heutigen Nachfolger, nach Paris über und leitete von dort die Propaganda für die Verteilung des

gebürger Nachlasses. Noch ehe der militärische Zusammenbruch der Mittelmächte erfolgte, war dank der Tätigkeit Masaryks der tschechoslowakische Staat in den politischen Akten der Entente zur Tatsache geworden. Ebenso selbstverständlich war es, daß der Mann, den die ganze Nation als Begründer des Staates betrachtete und feierte, die oberste Stellung darin einzunehmen hatte. Er wurde viermal zum Präsidenten gewählt.

Seine politische Tätigkeit während des Krieges hat Masaryk in einem großen Werke „Weltrevolution, Erinnerungen und Betrachtungen“ ausführlich geschildert. Er bekennt sich darin als einer der großen Zerstörer des alten Europa, vor allem seines historischen Kerns, der Habsburger Doppelmonarchie. Daß ihn diese Stellung, die aus seinem tschechischen Nationalismus verständlich ist, auch in einen Gegensatz zu dem Deutschen Reich und seinen historischen Ansprüchen brachte, ist ohne weiteres klar. Aber seine Gegnerschaft wird gemildert durch eine gerechte Würdigung der deutschen Leistungen für die Gesamtkultur Europas, an denen er selbst auf seinem Bildungsweg zu großen Anteil genommen hatte, um sie mit der von seinen Landsleuten sonst beliebigen Oberfächlichkeit und Feindseligkeit betrachten zu können. Diese Gerechtigkeit ermöglicht es Deutschland, in Masaryk nicht nur den politischen Gegner, sondern einen großen Staatsmann und europäischen Patriarchen zu sehen und diese Gefühle auch an seinem Sarg zu bekunden.

Prag rüstet zur Totenfeier für Masaryk. Am Dienstagvormittag fand die erste große Trauerfeier statt, die vom tschechischen Nationalrat veranstaltet wurde. Ihr schloß sich eine Stunde später eine feierliche Kundgebung der tschechischen Sokol-Gemeinde an. Um 12 Uhr setzte auf Anordnung des Prager Erzbischoflichen Ordinariats das feierliche Geläute aller Kirchenglocken der Prager Erzbischöflichen Kathedrale und heute vormittag die Totenmaske Masaryks abgenommen. Die Aufbahrung wird im sogenannten Musiksalon des Schlosses Lana in den Abendstunden erfolgen. Der Präsident der Republik, Dr. Benesch, der in den letzten beiden Tagen ohne Unterbrechung auf Schloß Lana weilte, ist heute vormittag nach Prag zurückgekehrt.



Altpräsident Masaryk (N.S.-Presse)

ber nach Schloß Lana kommen, um die ersten Hans-Schemm-Schulen Deutschlands, die in Groß-Wolfsdorf (Kreis Dels) und in Wiesbad (Kreis Rosenber) eröffnet werden, einzuweihen.

gehen, an dieser offenen roten Propagation noch keinen Anstoß genommen haben.

Anarchistische Mordkampagne

Santander, 14. Sept. Der Frontberichterstatte des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß der Anarchistenführer Belarmino Tomas sich als Vorführer eines anarchischen „Direktoriums“ zum obersten Gewalthaber in Asturien gemacht und eine Mordkampagne eingeleitet habe. Die ersten Opfer des anarchischen Blutbades seien die ausländischen Militärbefehlshaber geworden, die Tomas für hauptverantwortlich an der Niederlage in Nordspanien angebe. Auch die „Offiziere“, die in der baskischen Armee und in Santander ein Kommando hatten und sich dann nach Asturien flüchteten, seien zum größten Teil erschossen worden. Tomas hat, so heißt es in der Meldung des Frontberichterstatte weiter, die Beziehungen zu Valencia abgebrochen.

Politische Kurznachrichten

Die ersten Hans-Schemm-Schulen
Gauleiter Wächter, der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, wird am 18. und 19. Septem-

Erfolg der antibolschewistischen Schau

Die antibolschewistische Schau, die in Arnberg am Sonntag vor acht Tagen eröffnet wurde, steht im Brennpunkt des Interesses. Zu jeder Stunde kann man vor ihrem Eingang Tausende von Menschen auf Einlass warten sehen. Bereits im Verlauf des Sonntags war der 150.000. Besucher zu verzeichnen.

Zahlungsabkommen mit Südafrika

Durch Notenwechsel vom 10. d. M. ist in Berlin ein viertes Zahlungsabkommen mit der Union von Südafrika abgeschlossen worden, das bis zum 31. August 1938 in derselben Art wie bisher Deutschland den Bezug südafrikanischer Erzeugnisse sichert. Das Abkommen, das auf einen Gesamtbetrag von 4.630.000 Pfund lautet, regelt den Bezug von Wolle im Werte von 3 1/4 Mill. Pfund und den Bezug sonstiger südafrikanischer Erzeugnisse, bei denen es sich hauptsächlich um Manganeerz, Felle und Häute, Gerbrinde, Walöl sowie vor allem um Karakulwolle aus dem Mandatgebiet Südwestafrika handelt.

Japanischer Außenhandelsüberschuss

Der japanische Außenhandel wies im August einen Ausfuhrüberschuss in Höhe von drei Millionen Yen auf.

„Die Nationen sollten nicht zögern!“

Oberkommissar für Südafrika erklärt Rückgabe der deutschen Kolonien für notwendig

London, 14. Sept. Die Londoner Abendpresse veröffentlicht an hervorragender Stelle und zum Teil unter fettgedruckten Ueberschriften eine Meldung, die das offiziöse Reuter-Büro über eine Erklärung des Oberkommissars für die Südafrikanische Union in London, Le Water, verbreitet hat. Darnach hat Le Water, der sich zur Zeit auf einer Reise durch Kanada befindet, in Montreal erklärt, er glaube, daß die Südafrikanische Union bereit sein würde, sich an einem allgemeinen Abkommen über die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien an Deutschland zu beteiligen, wenn das nicht auf Kosten ihrer Sicherheit gehe. Südafrika würde bereit sein, sich mit Deutschland an einen Konferenzpunkt zu setzen, und es nehme an, daß als Ergebnis eine annehmbare Lösung sowohl für Deutschland wie für die Mandatsmächte gefunden werden könnte.

Später hat Le Water allerdings dem „Evening Standard“ auf telephonische Anfrage eine neue Erklärung abgegeben, in der er betont, daß er seine ursprüngliche Mitteilung „in seiner Eigenschaft als Fernreisender“ gemacht habe. Die Erklärung stelle lediglich seinen persönlichen Standpunkt dar. Die Reuter-Agentur zog deshalb ihre ursprüngliche Meldung zurück und gab eine entsprechende Berichtigung heraus. Darnach habe Le Water folgendes erklärt: „Soweit die Kolonialfrage betroffen ist, ist es meine persönliche Ansicht, die ich schon lange vertrat, daß die Nationen nicht mehr länger zögern sollten, im Geiste der Vernunft und Mäßigung den

Standpunkt Deutschlands in dieser Frage wie in allen anderen Fragen, die den Weltfrieden stören, zu prüfen.“

Kerkerstrafen für Nationalsozialisten

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 15. September. Von einem Schöffengericht des Wiener Landesgerichts wurden neun Nationalsozialisten zu schweren Kerkerstrafen bis zu vier Monaten verurteilt. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, einen Schulungskurs einer Motorstaffel der in Österreich illegalen SA abgehalten und Appelle für die Mitglieder dieser Staffel auf den Straßen veranfaßt zu haben. Bei den Verurteilten handelt es sich um den Juristen Wallprecht, den Magazinarbeiter Straffer, den Zunderbäcker Wieland, den Spengler Hönigsberger, den Sattler Fröhlich, den Fleischhauer Preiß, den Chauffeur Reiter, die Kaufleute Dietrich und Prögl.

Wien hat noch einen „Liebnechtstof“

Eigenbericht der NS-Presse

ek. Wien, 14. Sept. Das Montagblatt der katholischen „Reichspost“ schreibt in einer Strophe, daß in einem Wiener Arbeiterbezirk, wo im Februar 1934 die marxistischen Unruhen stattfanden, heute noch ein Café den Namen „Liebnechtstof“ trägt. Es sei empörend, so schreibt das Blatt, daß man jetzt noch das Andenken an den roten Hauptling Liebnecht ehre, der im Bunde mit der Jüdin Koba Luxemburg die blutigen Spartakus-Unruhen in Deutschland heraufbeschworen hat. Es ist in der Tat erstaunlich, daß in der Ära des christlichen Ständestaates die so empfindlichen Wiener Polizeibehörden, die sonst gegen alles, was eine Herabsetzung und Verleumdung des jetzigen Regimes bedeutet, sofort schärfstens vor-

Roman von Walter Jahn:

Sportkameraden

Copyright
by
Carl Dunker-Verlag
Berlin

Von Sport
Kameradschaft
Und einer Liebe

„Und ob das ein Leben wird!“ lacht Heini mit einem Blick auf die gerade vorbeikommende Ulla, und denkt sich so sein Teil über Dresden und Berlin, und wozu Vereinsreisen doch mitunter gut sind ...

Am nächsten Morgen bittet Inge ihren Chef um eine Unterredung.

Hebestreit sitzt vor dem Schreibtisch in seinem kleinen Privatbüro. Vor ihm liegen die Abrechnungen der ersten, von der „Auto-Expres“ durchgeführten „Rheinbummel“-Fahrten. Seine Kalkulation hat sich als richtig erwiesen, die bisherigen Fahrten haben nicht nur einen schönen Ueberschuss erbracht, sondern bedeuten auch eine ausgezeichnete Reklame. Für die folgenden Wochen sind die Wagen schon ziemlich ausverkauft, wenn es so weitergeht, wird man noch Sonderfahrten einlegen können ...

Hebestreit befindet sich also in der denkbar besten Stimmung, und lächelt Inge freundlich zu: „Um was handelt es sich denn, Fräulein Volkmann?“

Die grauen Augen blicken ihn fest an: „Es ist eine sehr ungewöhnliche Bitte, die ich habe, Herr Hebestreit, und Sie dürfen sie nicht falsch aufpassen. Ich komme weniger in meinem Namen zu Ihnen als im Auftrage des „Süßtern 04“ ...“

Sie stotzt. Es ist doch schwerer auszusprechen, als sie es sich vorgestellt hat.

Hebestreit sieht ihre Befangenheit und will ihr helfen.

„Brauchen Sie vielleicht wieder einen Wagen?“

„Nein.“ Die Stimme klingt nun doch unsicher. „Etwas anderes — wir möchten Sie um ein Darlehen von siebenhundert Mark bitten!“ — So, nun ist es gesagt! Inge sieht jaghaft zu Hebestreit hin.

Doch der scheint weniger überrascht zu sein, als sie gefürchtet hat. Ueber sein gutmütiges Gesicht huscht sogar ein Lächeln, als er mit der Hand auf einen Stuhl deutet: „Das ist allerdings eine Sache, die man in Ruhe besprechen muß. Sehen Sie sich doch, Fräulein Volkmann. Und erzählen Sie mir ausführlich, was Sie — beziehungsweise Ihr Verein — auf dem Herzen haben!“

Er hört aufmerksam zu, als Inge ihm die Vorgänge der letzten Zeit sowie das Vorhaben der „Süßtern“-Reise schildert. Ein paar mal nickt er nachdenklich, schüttelt auch ab und zu den Kopf, zum Schluß aber liegt aufrichtige Bewunderung auf seinem Gesicht. Als Inge ihren Bericht beendet hat und schweigend, legt er den Bleistift, den er so lange in der Hand gehalten hat, umständlich hin, und hebt den Blick.

„Um —“ Er räuspert sich. „Zuerst mal: alle Achtung vor Ihrem Kameraden, der dem Verein das Geld geschickt hat. Sogar findet man nicht alle Tage!“ Er bemerkt das frohe Aufglänzen in Inges Augen und verspürt einen kleinen Stich, eine leise Wehmut, die er aber gleich unwillig unterdrückt. „Anfinn“, denkt er, „man soll sich nicht jünger machen, als man ist. Und man soll nicht das verlangen, was schon einem anderen gehört.“

nur selbst das Leben schwer, wenn man dieses Geseh, das so alt ist wie die Menschheit, verleugnen will. Andern kann man es doch niemals ...“

„Alle Achtung aber auch vor Ihrem Vorhaben, ihm zu helfen“, fährt er fort. „Und wenn Sie, wie Sie sagten, diese letzten siebenhundert Mark nicht aufbringen können, dann muß man wohl schon ernstlich überlegen, ob ich Ihnen bei dem guten Werk nicht beistehen kann.“

„Wir sind natürlich bereit, Ihnen jede gewünschte Sicherheit zu geben, Herr Hebestreit“, sagt Inge hoffnungsvoll.

„So.“ Hebestreit lächelt. „Ich glaube aber, ich werde sie Ihnen auch ohne große Sicherheiten geben. Wissen Sie, warum? Weil ich die Ueberzeugung habe, daß Menschen, die untereinander derart handeln, auch ihren freiwillig übernommenen Pflichten nachkommen werden!“

Inges Gesicht leuchtet auf. „Wir werden Ihnen so dankbar sein, Herr Hebestreit!“

Hebestreit lächelt nun doch ein kleines bisschen melancholisch. „Zwanzig Jahre jünger sein“, denkt er, „das miterleben zu können, diese Kameradschaft und diesen Zusammenhalt, nicht nur Zuschauer sein zu dürfen, sondern jung sein können unter Jungen, mitzugehen zu dieser Jugend, die da aus Not und Dred einer überwindenen Zeit herauswächst, klar, lauter und begeisterungsfähig.“

Er sagt: „Also gut. Ich gebe Ihrem Verein ein Darlehen von siebenhundert Mark. Verzinsen brauchen Sie es nicht, in Anbetracht des guten Zweckes, und über die Rückzahlungsweise werden wir uns schon einigen. Bis wann brauchen Sie das Geld?“

„Wir müßten es bis heute Abend haben“,

„Bis heute Abend ...“ Ich habe zwar nicht so viel hier, aber ich bin nachher doch unterwegs und werde es von der Bank mitbringen. Wir machen es dann so, daß Sie es mir vorläufig provisorisch quittieren und bei Gelegenheit eine vom Vorstand Ihres Vereins unterzeichnete Quittung mitbringen. Einverstanden?“

„Jawohl, Herr Hebestreit“, sagt Inge freudig und steht auf. „Und vielen, vielen Dank!“

„Ach Gott, wissen Sie, lieben Fräulein Volkmann“, sagt Hebestreit und nimmt ihre ausgestreckte Hand. „Sie haben mir da eben etwas so Prachtvolles erzählt, daß siebenhundert Mark Darlehen nicht zu viel dafür gegeben sind. Und im übrigen wäre es mir viel lieber —“ Er bricht ab, denn er merkt gerade noch rechtzeitig, daß er nun doch im Begriff ist, was er vorher nur gedacht hat, auszusprechen.

Er fährt darum hastig fort: „Und im übrigen ist das natürlich gern geschehen. Nichts zu danken! Was ich außerdem sagen wollte — die Fahrten nach Ahlbeck rentieren sich nicht mehr, ich denke, wir werden sie von nächste Woche ab einstellen ...“

„Hat's geklappt?“ ist Luzie Schmalhuf's erste Frage, kaum, daß Inge die Tür des Privatbüros hinter sich geschlossen hat. „So red' doch schon!“ Sie kann es vor Spannung kaum noch aushalten.

Inge nickt.

„Ja? Hurra!“ jubelt Luzie Schmalhuf, völlig aus dem Häuschen, unbefürchtet darum, ob es Hebestreit drinnen hören kann. „Freust du dich denn gar nicht?“

Inge holt tief Luft, dann breitet sie die Arme aus und fällt der etwas kleineren Kameradin um den Hals:

(Kortekuna folgt.)

Von Nürnberg zurück

Diese Nacht 0.30 Uhr sind die Reichsparteitagsteilnehmer aus unserem Kreis, mit Sonderzug von Nürnberg kommend, wieder in Calw angelangt. Die hier verbliebenen Politischen Leiter standen zum Empfang auf dem Bahnhof bereit. Unter Trommelwirbel marschierten die Nürnbergfahrer in die Stadt ein. Alle sind gefund wieder heimgekehrt und voll des großen Erlebens, das ihnen die Tage in Nürnberg schenkte.

Zehn Jahre

steht das neue Calwer Schützenhaus

Eine schlichte Jubelfeier der Schützengesellschaft Calw

Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Schützenhauses kamen dieser Tage die Mitglieder der Schützengesellschaft mit ihren Angehörigen zu einer schlichten Feier im Schützenhaus zusammen. Von echter Schützenfreude zeugt es, daß selbst das älteste Ehrenmitglied mit annähernd 50jähriger Mitgliedschaft der Einladung Folge geleistet hatte. Bedauerlicherweise konnte Oberschützenmeister Dr. Autenrieth — stets ein eifriger Förderer bei der Erstellung des neuen Schützenhauses — infolge Krankheit nicht an dem schönen Abend teilnehmen. Viel Mut und jahrelange Opferbereitschaft waren nötig, um vor 10 Jahren den Bau zu beginnen und zu einem guten Ende zu führen. Nachdem die gestellte Aufgabe heute als reiflos gelöst angesehen werden darf, kann man die Schützengesellschaft nur beglückwünschen. Sie hat gewagt — und gewonnen, und man versteht es gut, daß die Schützenkameraden mit so großer Liebe an ihrem Heim hängen, welches sie sich selbst unter eigenen Opfern erstellten. Als Zeichen der Dankbarkeit für bewiesene Opferbereitschaft und Treue konnte an eine größere Anzahl Mitglieder ein von der Gesellschaft gestifteter Erinnerungs-Taler verteilt werden. Mäße der Schützengesellschaft auch in Zukunft die Tugend der mannhaften Treue und Opferbereitschaft erhalten bleiben! Die Jubiläumsfeier im Schützenhaus war von musikalischen Darbietungen umrahmt, die von Mitgliedern bestritten wurden. — Tags darauf wurde ein Erinnerungs-Schießen abgehalten. Dabei sind ein Erinnerungstaler und eine Ehrenscheibe herausgeschossen worden.

Richtfest bei der Milchsammlerstelle Calw

Das von der Milchverwertungsgenossenschaft Nordl. Schwarzwald auf der Badwiese erbaute Gebäude, welches die Milchsammlerstelle Calw aufnehmen soll, ist im Rohbau fertiggestellt. Vergangenen Samstag wurde Richtfest gefeiert. Der Bau ist sehr zweckmäßig angelegt und enthält neben einem neuzeitlich eingerichteten Annahmehaus und Betriebsraum einen Kühlraum und einen Ladenraum. Von einer Verladerrampe aus kann die angelieferte Milch bequem in den Annahmeraum gebracht werden.

Der Exportkaufmann ein Pionier des deutschen Volkes

Die zweite württ. Außenhandelschulungswoche in Bad Teinach eröffnet

Im historischen Festsaal des Badhotels in Bad Teinach ist gestern nachmittag die zweite diesjährige, vom Deutschen Groß- und Außenhandel in der Deutschen Arbeitsfront in Württemberg durchgeführte Außenhandelschulungswoche eröffnet worden. Der von Darbietungen der Kurkapelle würdig umrahmten Eröffnungsfeier wohnten neben 45 württembergischen und 30 ausländischen Export- und Kaufleuten Gaubetriebsgemeinschaftswalter P. Rath, Gaubetriebswalter P. Schofer und Gaufachgruppenwalter Schöberle, Stuttgart, der Leiter der Schulungswoche, ferner P. Maier, Hirau als Vertreter des Kreisleiters, und Bürgermeister P. Kaiser, Bad Teinach an, welsch letzterer im Verein mit Ortsgruppenleiter P. Lehmann die Veranstaltung in dankenswerter Weise vorbereitet hatte, mit dem Erfolg, daß Bad Teinach künftig Abhaltungsort der württ. Außenhandels-Schulungswochen sein wird.

Zielsetzung dieser in das Berufserziehungswerk der DAF eingegliederten Schulungswochen ist es, den teilnehmenden Kaufleuten die richtige Grundlage für ihre Arbeit im Außenhandel zu geben und ihnen durch führende Vertreter nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik die von der Bewegung gewollte Handels- und Wirtschaftspolitik mitzuteilen und zu begründen. Dabei müssen sie vor allen Dingen auch wissen, wie unsere Staatsführung politisch zu dem einen oder anderen Lande steht. Es war deswegen notwendig, diese Wochen in enger Zusammenarbeit mit dem außenpolitischen Amt der NSDAP, der Kommission für Wirtschaftspolitik und der Auslandsorganisation der NSDAP, aufzuführen und führende Männer aus Partei, Staat und Wirtschaft für die Behandlung dieser grundlegenden Themen zu gewinnen. In letzter Zeit wurde der Kreis der Mitarbeiter durch Männer aus der Geschäftsgruppe für Außen-

handelsgeschäfte beim Beauftragten für den Vierjahresplan erweitert.

Weiter ist es notwendig, daß der Deutsche Kaufmann Volkstum und Marktverhältnisse in den hauptsächlichsten Absatzländern kennt. Es werden deshalb zu jeder Woche zur Behandlung der ausländischen Märkte Wirtschaftler herangezogen, die die jeweiligen Länder aus eigener Anschauung gründlich kennen gelernt haben. Hervorragende Sachkennner, darunter die Präsidenten und Geschäftsführer von deutschen Industrie- u. Handelskammern im Ausland sind zu diesen Vorträgen gewonnen worden. Der Austausch von Erfahrungen unter den Teilnehmern ergänzt wirkungsvoll das in den Vorträgen Gebotene.

Der Tagesplan der gegenwärtigen Außenhandelschulungswoche sieht u. a. Vorträge von Reichsamtseiler Dr. Wagner, Berlin und vom Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, P. Bernhard Köhler, vor. Ferner werden Männer der

Auslandsorganisation der NSDAP, sowie Kenner der ausländischen Märkte und des Exporthandels in Fachvorträgen zu Wort kommen. G. B. Walter P. Rath eröffnete die Schulungswoche mit einer Begrüßungsansprache. Anschließend nahm in Vertretung des Gaufachleiters Gaubetriebswalter P. Schofer das Wort zu einem Vortrag „Arbeit und Waffe als Grundlage der Nation“. Er sprach darin über die Bedeutung der Arbeit im neuen Deutschland als der Grundlage von Freiheit und Wehrkraft und über die verantwortungsvolle Aufgabe des Exportkaufmanns, Pionier für sein Volk und dessen Arbeit zu sein. Der Gruß an den Führer beschloß die Eröffnungsfeier. Abends vereinte ein froher Kameradschaftsabend die Teilnehmer an der Schulungswoche mit der Einwohnerschaft Bad Teinachs. Die Mitwirkung der Kurkapelle und des „Niederkrantz“ verschönte die festlichen Stunden.

Die SS.-Sirene gab „Fliegeralarm“

Ziviler und behördlicher Luftschutz wirkten erstmals bei einer ernstfallmäßigen Vollübung in Calw zusammen

Seit Montag mittag war in der Stadt Calw der Luftschutz aufgerufen. In der Nacht zum Dienstag hatte die Bevölkerung Wohnungen und Häuser bis zum Morgengrauen sorgsam verdunkelt, aber der erwartete „Fliegeralarm“ blieb aus. Erst gestern abend 19.20 Uhr ließ die städt. Sirene, nachdem kurz zuvor die Warnmeldung „Luftgefahr 12, Flieger von Ost“ durchgegeben und bereits Betriebs- und behördlicher Luftschutz (Feuerlöschpolizei und Sanitätskolonne) sowie die Selbstschutzkräfte des zivilen Luftschutzes alarmiert waren, ihre Sirene erschallen.

Unverzüglich erfolgten die Straßenbeleuchtung und alle Lichter in der Stadt. In wenigen Minuten lag Calw völlig in Dunkel gehüllt, nur das Licht des Mondes glitt über Gassen und Giebel. Nicht lange währte indessen der nächtliche Friede! An mehreren Stellen der Stadtmitte zückte Feuerschein in laute Detonationen zerfiel die Stille: die feindlichen Flieger hatten angegriffen!

Kurz darauf liefen bei der Luftschubleitung die ersten Meldungen ein: durch Treffer sind die Eisenbahnüberführung an der Stuttgarter Straße sowie je ein Haus in der Leber- und Altbürgerstraße eingestürzt. Mehrere Brände sind ausgebrochen, von denen sich einer im Nau'schen Haus in der Leberstraße zum Großbrand entwickelt. Später stürzt in der Insel ein Schutraum ein, die Innassen sind verschüttet; auf der Unteren Brücke ist durch Gelbkreuz die Straße begipstet und dadurch unpassierbar geworden.

Während der Selbstschutzkräfte innerhalb des 22 Häusergemeinschaften umfassenden Übungsbezirks sofort in Aktion traten, — der inaktive Teil der Bewohner war schon während des Alarms in den Luftschutzräumen in Sicherheit gebracht —, eilten die Meldungen zur Luftschubleitung und überbrachten ihre Berichte. Diese Mitteilungen verfesten den Luftschubleiter in die Lage, die Faktoren des des behördlichen Luftschutzes, wo immer es nötig, einzusehen. Zunächst aber zeigten Luftschutzhauswarte, Hausfeuerwehrlente, Laienhelferinnen, Luftschutzgemeinschaften und Volkstruppen, daß sie weislich allein mit der erfolgreichen Abwehr der Luftgefahren fertig werden. Nur der angemessene Groß-

brand und der Einsturz des Schuttraums erforderten den Einsatz der Feuerlöschpolizei (Motorlöschzug) bezw. der Sanitätskolonne, während auf der Unteren Brücke der Gas- und Entgiftungsdienst seine Pflicht tat. In den Schutzräumen — sie waren z. T. sogar mit selbstbeschafftem Sanitätsmaterial gut versehen — sah man überall die Laienhelferinnen, Verletzten oder Veragieteten in sachgemäßer Weise erste Hilfe leisten.

Fast zwei Stunden lang wurde angestrengt geübt, weder Dunkelheit noch Regen vermochten den Pflichteifer der an der Übung beteiligten Frauen und Männer zu schmälern. Ortskreisgruppenführer Pfeiffer, der Leiter der Übung, war gemeinsam mit dem Polizeiverwalter, Bürgermeister Köhner, und zahlreichen Gästen, unter ihnen die Offiziere des Wehrbezirkskommandos, die Luftschutzgruppenführer Kaulsch und Dr. Schellberg von der Landesgruppe Württemberg-Baden des NSDAP, Vertreter der staatl. Behörden u. a. Herren mehr, unermüdet unterwegs, um den Übungsverlauf zu verfolgen. Ueberall hinterließ die Freundlichkeit, mit der die Luftschutzkräfte bis zur Entwarnung am Werk waren, einen ausgesprochenen Eindruck.

Diese gute Haltung, aber auch die von der gesamten Bevölkerung während der Verdunkelung bewiesene Disziplin fanden in einer Schulbesprechung mit den Selbstschutzkräften auf dem Marktplatz die verdiente Anerkennung. Nicht nur der Übungsleiter gab in längerer Kritik seiner Befriedigung und seinem Dank Ausdruck, auch SS.-Oberführer Kaulsch fand Worte überaus anerkennenden Lobes und richtete besonders an die Frauen den Appell, sich tatkräftig in den Luftschutz einzusetzen. Zum Schluß sprach Bürgermeister Köhner als Polizeiverwalter und örtlicher Luftschubleiter den Selbstschutzkräften des zivilen Luftschutzes, an ihrer Spitze dem unermüdet tätigen Ortskreisgruppenführer Pfeiffer, der Feuerlöschpolizei und Sanitätskolonne für ihren freundlichen, pflichtbewussten Einsatz, den Gästen für ihre Interessennahme an der Übung den Dank der Stadt aus. Luftschutzdienst ist eine Sache der Praxis, er erfordert systematisches Üben. Schulung und Übungen werden deshalb in der nächsten Zeit fortgesetzt.

Das Ehrenbuch der Kinderreichen

Nachdem sich nach langem Kampf die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß nur gesunde und wohlgeordnete Familien als Keimzellen des Volkes staatsbehaltend sind, soll von nun an die erbgewunde kinderreiche Familie in den Genuss derjenigen Vorzüge gelangen, die ihr zukommen. Die Ehre der kinderreichen Familie kann nur dann als völlig wiederhergestellt angesehen werden, wenn die asoziale Großfamilie aus dem Kreis rassistisch, völkisch und geistig wertvoller Familien ausgeschieden wird. Diesem Zweck dient das Ehrenbuch der kinderreichen Familie, das von Reichsbundesleiter Stämme vom Reichsbund der Kinderreichen geschaffen wurde. Das Ehrenbuch soll für die deutsche Volkfamilie eine Urkunde öffentlichen Charakters werden. Der Besitz des Ehrenbuches soll die Familie mit berechtigtem Stolz erfüllen. Zeigt es doch, daß sie ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland in weitestem Umfang erfüllt hat. Die zweite Aufgabe, die das Ehrenbuch hat, ist die wirtschaftliche und kulturelle Förderung der für das Volksganze wertvollen Familien. Ueberall, wohin die mit ihm betheuerte Familie kommt, soll das Ehrenbuch Herzen und Hände öffnen. Den Eltern sollen die Sorgen und Entbehrungen, die sie um ihrer Kinder willen ertragen, erleichtert werden; die Kinder sollen Erleichterungen in ihrem Fortkommen erfahren, damit sie, der wohlwollenden Förderung des Staates sicher, den Willen in sich tragen, selbst einmal wieder Schöpfer einer neuen, gesunden und lebenskräftigen Keimzelle des Staates zu werden.

Der Besitz des Ehrenbuches wird von größter Wichtigkeit werden. Da dessen Verleihung aber nur durch den Reichsbund der Kinderreichen vorgenommen wird, muß die Familie, die auf das Ehrenbuch Anspruch machen kann, Mitglied des Reichsbundes der Kinderreichen sein oder werden. Jeder Amtsträger und die Geschäftsstellen des Reichsbundes geben Auskunft über alle Fragen, die das Ehrenbuch betreffen. In kurzer Frist treten schon die ersten Vergünstigungen für die erbgewunden kinderreichen Familien in Kraft.

Das Ehrenbuch bringt jedoch nicht nur Rechte, sondern legt auch Pflichten auf. Die kinderreiche Familie muß in jeder Lebenslage und jeder Lebensäußerung eine Haltung einnehmen, die unserem Führer das Recht gibt, sie als Beispiel für alle Volksgenossen und somit als „Staatsbürger erster Klasse“ zu bezeichnen. „Der Charakter des Deutschland von morgen bestimmt die kinderreiche Familie von heute“, schreibt der Schöpfer des Ehrenbuches Wilhelm Stämme in der „Völkischen Wacht“, dem Organ des Reichsbundes der Kinderreichen. Möge das Ehrenbuch, seiner Bestimmung entsprechend, dazu beitragen, diesen Gedanken zu verwirklichen.

Auslandsdenkschum im Schulunterricht

Der Kultminister hat angeordnet, daß zur Förderung der kulturellen Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdenkschum im Schulunterricht die Schulen auch geeignete Werke der ausländischen Dichter und Schriftsteller zu behandeln haben.

Arbeitsbuch, eine öffentliche Urkunde

Das Schöffengericht in Göppingen verurteilte einen Hilfsarbeiter wegen eines Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis. Er legte sein gefälschtes Arbeitsbuch dem Arbeitsamt Göppingen vor, wo die Fälschung zunächst übersehen wurde, was zur Folge hatte, daß er eine Stelle bei einer Maschinenfabrik zugewiesen erhielt. Später wurde die Fälschung jedoch erkannt und Strafanzeige erstattet. Da das Arbeitsbuch für die richtige Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft und damit für die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der deutschen Reichsregierung von Wichtigkeit ist, wurde die Fälschung des Arbeitsbuchs, die bisher nur als Übertretung mit Haft oder Geldstrafe bedroht war, durch das Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuchs vom 26. Februar 1935 unter Sonderung strafbestimmungen gestellt. Wer hiernach ein Arbeitsbuch fälscht und hiedon Gebrauch macht, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, wird wegen eines Verbrechens der Fälschung eine öffentliche Urkunde im Sinn des Paragrafen 263 StGB mit Zuchthaus bestraft, falls nicht mildernde Umstände vorliegen, in welchem Fall die gesetzliche Mindeststrafe drei Monate Gefängnis beträgt.

Reichsparteitag und Lohnsteuer

Für die Arbeitnehmer, die als Angehörige der SA, H. des NSKK, oder der HJ. zur dienstlichen Teilnahme am Reichsparteitag der NSDAP, beurlaubt waren, gelten hinsichtlich der Lohnsteuer bestimmte Grundsätze, die die „Deutsche Steuerzeitung“ mitteilt. Wenn diese Arbeitnehmer während der Beurlaubung von ihren Arbeitgebern Unterstellungen erhalten, so bleiben solche Arbeitgeber-Unterstellungen aus Billigkeitsgründen steuerfrei, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: 1. Die Arbeitgeber-Unterstützung darf nicht höher sein als 45 RM wöchentlich (195 RM monatlich); 2. die Arbeitgeberunterstützung darf die Zeiträume, die den bisherigen Lohnzahlungszeiträumen entsprechen, zusammen mit etwaigen Bezügen, die den beurlaubten Arbeitnehmern von den genannten Verbänden während der Beurlaubung gewährt werden, den Betrag nicht übersteigen, den der Arbeitnehmer nach Abzug der Steuern und der gesetzlichen Sozialversicherungsbeiträge als Arbeitslohn des letzten Lohnzahlungszeitraumes erhalten hat. Der Wert etwa gewährter Verpflegung ist mit 24 RM monatlich, 6.60 RM wöchentlich, 0.80 RM täglich anzunehmen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Bitterung bis Mittwoch: Weiterhin unbeständig, nach nur leichter Besserung wieder Verschlechterung. Zeitweise Regen. Temperaturen nur wenig ansteigend. Frische Winde aus Südwest bis West. Später vorübergehend nach Süden zurückdrehend.

Vorausichtliche Bitterung bis Donnerstag: Unbeständig. Zeitweise leichte Besserung. Temperaturen nur wenig verändert.

Auf der Rückseite der über Nordwestdeutschland liegenden Störung erfährt die Wetterlage nur geringe Besserung. Es bleibt überall bei der starken Bewölkung, wobei zeitweise noch Niederschläge auftreten. Unter starkem Druckfall nähert sich aber von Nordwesten her schon wieder eine neue Störung, die sich später erneute Verschlechterung des Wetters bringen.

Magold, 15. September. Kreisführer Schmid-Rohrdorf teilt mit, daß eine Nachprüfung der gestern veröffentlichten Ergebnisse ein anderes Resultat gezeitigt habe. Demnach hat der Schützenverein Böfingen 558 Ringe geschossen; folglich ist Böfingen und nicht Oberwaldach Kreisgruppenmeister im Kreisgruppenschießen des Kreises V im DMK.

Weilberstadt, 14. Sept. In Stuttgart verschied nach schwerer Krankheit Reallehrer Max Heintze im 58. Lebensjahr. Der Entschlafene war über 30 Jahre in seinem Lehrberuf tätig.

Göfen a. Enz, 14. Sept. Im Betrieb des weit über die Grenzen des Kreises hinaus bekannten Gasthofs z. Döfen wird ab 15. Sept. eine Aenderung eintreten. Nach 44jähriger Tätigkeit gibt der Besitzer Carl Lustnauer das Anwesen wegen vorgerückten Alters pachtweise an Kirchenmeister Schögl aus Heilberg ab.

Von der badischen Grenze, 13. September. Am hellen Mittag (!) stiegen dieser Tage während der Abwesenheit der Bewohner Diebe in das in Enzberg gelegene Einfamilienhaus des Goldarbeiters Gustav Sauter ein und stahlen, was nicht niet- und nagelst war. Nach Aussagen mehrerer Fußgänger dürfte es sich um drei Diebe, zwei Männer von etwa 22 Jahren, und eine etwa gleichaltrige Frau handeln, die auf der Landstraße nach Mühlacker wanderten. Erst vor kurzem ist ein ähnliches Verbrechen in Enzberg verübt worden.

Kapital zur Gründung einer eigenen Werkstatt

Meister in eigener Werkstatt, eine junge, schaffensstarke Frau Meisterin zur Seite, der Laden voll Kunden, ja — das ist der Wunschtraum jedes richtigen Handwerkers! — Aber wer nicht mit dem „silbernen Löffel im Munde“ geboren wurde oder sonst vom Glück begünstigt ist, für den ist es schwer, das zur Gründung eines eigenen Handwerksbetriebes nun einmal notwendige Kapital zusammenzubringen. Früher konnten Vater oder Schwiegervater in den meisten Fällen noch etwas zuschießen — heutzutage ist es doch leider so, daß gerade in den Handwerkerfamilien die Auswirkungen des Krieges und der Inflation noch bei weitem nicht überwunden sind! Sollen nun deshalb Tausende tüchtiger Volksgenossen von der Selbständigkeit ausgeschlossen bleiben? Soll das Geld allein über den tüchtigen Nachwuchs im deutschen Handwerk entscheiden?

Die Deutsche Arbeitsfront sagt: Nein! Wir können diesen Volksgenossen helfen... und wir werden ihnen helfen! Reichsleiter der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Dr. Ley, hat daher angeordnet, daß im Rahmen der Selbsthilfeeinrichtung des „Deutschen Handwerks“ in der DAF Personalkredite an Junghandwerker zur Verfügung gestellt werden sollen — eine von der nationalsozialistischen Geist erfüllte Maßnahme, mit der jedem deutschen Volksgenossen die Hand gereicht wird — mit der dem Junghandwerker wieder einmal eine Sorge abgenommen wird!

Zu den Voraussetzungen für die Kreditgewährung gehört die Beteiligung an den Berufserziehungsmassnahmen der DAF. Das „Deutsche Handwerk“ in der DAF führt im Winterabschnitt 1937/38 eine große Anzahl solcher Massnahmen durch. Für einzelne Bezirke beginnen dieselben bereits im September. Näheren Aufschluß gibt der Arbeitsplan dieser Dienststelle, der vor wenigen Tagen erschien und den sämtliche DAF-Verwaltungsstellen kostenlos abgeben.

Acht! zuviel Nachpapier!

Weder die Lage im Papierfach hat kürzlich der Leiter der Fachuntergruppe Papierverarbeitung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler auf einer Beiratsitzung dieser Gruppe ausführliche Mitteilungen gemacht. Wie sich aus dem Bericht der „Papier-Welt“ ergibt, hat er dabei u. a. festgestellt, daß eine der Ursachen für die starke Beanspruchung des Papiermarktes in dem noch immer zu beobachtenden übermäßigen Verbrauch von Verpackungsmaterialien liegt. Als Beispiele wurden genannt: besondere Klein- und Kleinstpackungen für geringste Warenmengen, übermäßiges Belegen von Prospekten und Proschüren, das doppelte Verpacken.

Textile Abfälle verwerten!

Die Wirtschaftskammer Württemberg weist ihre Mitgliedsfirmen darauf hin, daß für eine sachgemäße Verwertung von Stoffabfällen unbedingt Sorge zu tragen ist. Gerade heute sind diese verhältnismäßig hochwertigen Stoffabfälle für die Wiederverwertung sowohl in der Textilwirtschaft wie auch in der Papiererzeugung dringend notwendig. Es ist deshalb erforderlich, daß nicht nur die Betriebe selbst, sondern auch Heimarbeit und Hausgewerbebetriebe innerhalb der Spinnstoffwirtschaft Stoffabfälle usw. nicht in irgendeiner Weise durch Verbrennung vernichten, sondern dem Althandel und damit der Wiederverwertung zuführen.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV!

Wie wird man Arbeitsdienstführerin?

Reichsarbeitsführer Konstantin Gierl wollte vor kurzem 14 Tage mit seiner Frau und seiner Tochter zur Erholung in dem schlesischen Bad Reinerz. Er genährte bei dieser Gelegenheit einem Vertreter der schlesischen Gaupresse eine Unterredung, in der insbesondere Fragen des weiblichen Arbeitsdienstes erörtert wurden.

Der Reichsarbeitsführer erklärte eingangs, daß der deutsche Arbeitsdienst der ganzen Welt zum Vorbild diene und immer wieder von Kommunisten besichtigt und studiert werde. Von den europäischen Staaten versuchten Polen und Italien einen Arbeitsdienst nach deutschem Muster aufzubauen. Auf die Frage nach der Ausbildung der Führerinnen im weiblichen Arbeitsdienst erklärte der Reichsarbeitsführer, daß hier besonders gute Aussichten bestehen, da der weibliche Arbeitsdienst noch nicht voll ausgebaut ist. Mädel im Alter von 17 bis 25 Jahren, die Führerinnen werden wollen, müssen zuerst als Mädel in einem Lager dienen. Nach einem halben Jahr werden sie dann, soweit sie sich bewährt haben, Kameradschaftsälteste.

Die Mädel, die in der Führerinnenlaufbahn Wirtschafts- oder Verwaltungsgeschäftlichen werden wollen, müssen an einem sechswöchigen Lehrgang an der Schule ihres Bezirkes teilnehmen. Nach der erfolgreich abgelegten Prüfung werden sie wieder in ein Lager eingewiesen und zur außerplanmäßigen und später zur eigentlichen Wirtschafts- und Verwaltungsgeschäftlichen ernannt.

Die Lagerführerinnen beginnen ebenfalls ihre Laufbahn als Arbeitsmädchen. Sie kommen später auf eine soziale Frauenschule und schließlich auf eine Reichsführerinnenerschule, von denen es vier in Deutschland gibt. Nach dieser Ausbildung kommen die Anwärterinnen wieder in ihre Bezirke zurück. Durch Vermehrung der Lager und durch Heirat der Führerinnen werde immer wieder Nachwuchs notwendig.

Heute verlangt man mehr vom Handwerksmeister!

Was will die fördernde Berufserziehung im Handwerk?

Aufgabe der fördernden Berufserziehung ist die Weiterbildung des Handwerkers in seinem Beruf bis zum meisterlichen Können. Unter meisterlichem Können versteht man nicht nur die Beherrschung beruflicher Fertigkeiten, die auf Grund der augenblicklich geltenden gesetzlichen Bestimmungen für die Meisterprüfung nachgewiesen werden müssen, sondern darüber hinaus denkt man dabei an alle jene Wissensgebiete, deren Kenntnis von dem heutigen Handwerksmeister im Interesse des Ansehens des deutschen Handwerks gefordert werden muß. Das heißt also: die fördernde Berufserziehung hat nicht nur im beruflichen Können und Wissen augenblicklich vorhandene Lücken auszufüllen. Sie soll auch über die Gesellen- und Meisterprüfung hinaus durch systematische Erfassung möglichst aller Handwerker diese gründlich und methodisch mit allen beruflichen Anforderungen vertraut machen und sie weiterbilden.

Durch regelmäßige Teilnahme an den Berufserziehungsmassnahmen der Deutschen Arbeitsfront sollen die Kameraden des Handwerks zu einem Meister in ihrem Fach erzogen werden. Das Deutsche Hand-

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 16. September

5.00 Fröhliche Musik
6.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühstück
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte
Gymnastik II
8.30 Ohne Sorgen lieber Morgen
9.30 Sendepause
10.00 Volkstheater
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik
Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Märchen von Zwei bis Drei
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Griff ins Heute
19.00 „Rauber der Stimme“
20.00 Nachrichten
„Frühling Schwarz-waldreise“
21.15 Konzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik
24.00—1.00 Nachtmusik

Freitag, 17. September

5.00 Fröhliche Musik
6.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühstück
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte
Gymnastik II
8.30 Großer Klang zur Arbeitspause
9.30 Sendepause
10.00 „Es blüht und bonnet!“
Förderung der Weiterbildung
10.30 „Als Segelkutschler in Hebesee“
11.30 Volksmusik
Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Märchen von Zwei bis Drei
15.00 Sendepause
16.00 Musik im Freien
18.00 Griff ins Heute
19.00 „Stuttgart spielt auf!“
Nachrichten
Märchen Neues aus der Schalkfische
21.15 Abendkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Musik zu später Nacht
24.00—1.00 Nachtmusik

Samstag, 18. September

5.00 Fröhliche Musik
6.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühstück
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte
Gymnastik II
8.30 Musik am Morgen
9.30 Sendepause
10.00 „Stimmung spitzigen Wogen und Wellen“
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik
Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Märchen von Zwei bis Drei
15.00 „Wer recht in Freuden wandern will“
Was machen wir am Sonntag?
16.00 „Großer Funf für alt und jung“
18.00 „Liederbuch der Woche“
19.00 „Das Ganze halt!“
Bunte Wandervbilder vom V. Armeekorps
20.00 Nachrichten
„Der heilige Ball“
Ein Spiel aus der Welt des Varietés
21.00 „Morgenausflug“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Volksmusik
24.00—1.00 Nachtmusik auf Schallplatten



Partei-Amtler mit botrauten Organisationen

NSDAP, Kreisleitung Calw, Amt f. Volkswohlfahrt.

Ankunft der Kinder für die 4. Belegungszeit am 16. September 1937 aus dem Gau Rölln-Nachen. Die Ferienkinder der 4. Belegungszeit für den Kreisabschnitt Calw treffen am 16. September wie folgt ein: Bad Liebenzell an 18.06 Uhr (7 Kinder von Zainen, Mäisenbach, Weinberg und Unterlengenhardt), Calw an 18.21 Uhr (9 Kinder von Calw). Wir bitten die Pflegerkinder, die Kinder an den betr. Bahnhöfen zu erwarten.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk mit Jugendgruppe, Ortsgruppe Calw. Heute, Mittwoch, Heimabend. Bitte um vollzähliges Erscheinen.

werk in der Deutschen Arbeitsfront hat soeben einen Arbeitsplan für den Herbst- und Winterabschnitt herausgegeben. Der sagt für sämtliche Handwerksberufe Maßnahmen enthält.

Meister und Gesellen aus dem Handwerk, die ihr berufliches Können fördern wollen, erhalten diesen Arbeitsplan ab kommenden Montag kostenlos bei der Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk“ Stuttgart, Rotefstraße 2a, Zimmer 212, beim Kreisberufserziehungswerk der DAF, Stuttgart, Kronprinzenstraße 3, sowie bei sämtlichen DAF-Verwaltungsstellen in Stuttgart und Umgebung. In den übrigen Kreisen des Gau'es erscheint dieser Plan Ende September.

Landwirtschaftliche Markenware

Gütezeichen gefällig geschickt
Wie der Reichsnährstand mitteilt, ist das Verbandszeichen für deutsche landwirtschaftliche Markenware gefällig geschickt worden. Das Zeichen stellt einen stilisierten Reichsadler in einem aufrechtstehenden Oval dar mit der Aufschrift: Amtliche Kontrolle des Reichsnährstandes, deutsche landwirtschaftliche Markenware.

Das Zeichen, das sowohl in schwarzer wie auch in anderen Farben verwendet werden kann, soll in Zukunft der Kennzeichnung und dem Schutz deutscher landwirtschaftlicher Markenware dienen. Alle Waren, die mit diesem Zeichen versehen werden, gelangen nur nach Kontrolle durch den Reichsnährstand in den Verkehr.

Marktblätter:

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Dienstag, 14. September
Auftrieb: 26 Ochsen, 143 Bullen, 156 Kühe, 98 Färjen, 1003 Kälber, 604 Schweine.
Preise: Ochsen a) 42—44, b) 38—40; Bullen a) 41—42, b) 37—38; Kühe a) 39—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 15—24; Färjen a) 41—43, b) 39, c) 34; Kälber B a) 60—65, b) 53—59, c) 42—50, d) 37—40; Schweine a) 55,5, b) 1. 55,5, b) 2. 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) —, f) 51,5, g) 1. 54,5, g) 2. 53—53,5, h) 53,5 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.
Marktblauf: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färjen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Ev. Stadtkirche Calw
Sonntag, den 19. Sept., abends 6 Uhr
Abendmusik
Violine: Andrea Wendling, Stuttgart
Orgel: Th. Laitenberger, Calw
Werke von Bach, Buxtehude, Corelli, Händel
Eintrittsprogramme zu 50 Pfg. (Schüler 30 Pfg.) 1/2 Stunde vor Beginn an den Kirchüren

Omnibusfahrt an den Bodensee!
Sonntag, 19. September
Abfahrt 4.45 in Calw, Altes Postamt. Fahrpreis Rm. 8.— einschl. Steuer. Anmeldungen bis Freitag abend bei Siebererath zur „Alten Post“ und Siebererath & Däubler, Deckenpfronn, Tel. Gehingen 73

Eßt Fische, die gesunde und billige Volksnahrung!
Heute frisch eingetroffen:
Rabliau } Filet und im
Seelachs } Ganzen
Goldbarsch }
Schellfisch }
Käsele }
Grüne Heringe }
Frische Bücklinge }
Neue Macinaden }
Roller, Marktplatz 17

Pfeiffer-Klavier
vorzüglich im Ton, günstig zu verkaufen.
Bequeme Zahlung in kl. Raten.
A. Hebel, Pianofager
Pforzheim, Luisestr. 24, part.

Mädchen
32 Jahre alt, sucht Stellung in gutem Hause (kann zu Hause schlafen). Angebote unter **R. M. 214** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Motorrad
Zündapp 200 ccm
Baujahr 1936, verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Sonnenhardt, 14. September 1937.
Todesanzeige
Mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Sonnenhardt
ist nach schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
die Mutter Anna Sonnenhardt mit Kindern
Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr

Zehn RM. täglich
kann jed. nachweisbar dauernd verdienen d. Verkauf m. Fabrikat. Ausf. Auskunft kostenlos.
L. Klöckner
Westerburg 42 (Westerwald)

Der Herbst ist schön
denn er bringt die neue Herbstmode mit! — Viel Neues, viel Elegantes, in bewährten Qualitäten gibt es jetzt schon zu sehen bei
e. Berner
Pforzheim
Ecke Metzger- u. Blumenstraße
Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“